

Kirsten Schlebbe, Paulina Bressel, Elke Greifeneder und
Franziska Voß

Nutzer*innenzentriert und interaktiv: Methoden zur Evaluierung von FID-Portalen am Beispiel des FID Darstellende Kunst

User-Centric and Interactive – Approaches to Evaluating FID Portals Exemplified by the Subject Information Service *FID Performing Arts*

<https://doi.org/10.1515/bd-2023-0070>

Zusammenfassung: Der vorliegende Artikel beschäftigt sich mit der Frage, welche Methoden genutzt werden können, um eine Evaluierung von Services und Angeboten von Fachinformationsdiensten nutzer*innenzentriert und interaktiv umzusetzen. Als Beispiel dient der Fachinformationsdienst Darstellende Kunst, bereitgestellt von der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg in Frankfurt am Main. Drei unterschiedliche Methoden werden in diesem Zusammenhang näher vorgestellt und ihre Anwendbarkeit für die Evaluierung von FID-Portalen oder vergleichbaren Rechercheportalen reflektiert: Leitfaden-Interviews mit Think-Aloud-Elementen, virtuelle Fokusgruppen sowie ein digitaler Card-Sorting-Ansatz.

Schlüsselwörter: Darstellende Kunst, Evaluierung, Fachinformationsdienste, FID, Fachportal, Methodik, Nutzer*innenforschung, Recherche, Usability, User Experience

Abstract: In this article, we scrutinize methods to evaluate the services and offerings of specialized information services in user-centric and interactive ways. The subject information service (FID) *Performing Arts* provided by the University Library “Johann Christian Senckenberg” in Frankfurt am Main, is used as an example. Three different approaches are presented in an analysis of their applicability and practicability for the evaluation of FID and research portals, including

Dr. Kirsten Schlebbe: schlebbe@ibi.hu-berlin.de

Paulina Bressel: p.bressel@hu-berlin.de

Prof. Dr. Elke Greifeneder: reifeneder@ibi.hu-berlin.de

Franziska Voß: f.voss@ub.uni-frankfurt.de

guided interviews involving think-aloud elements, virtual focus groups, and the digital card-sorting approach.

Keywords: Performing arts, evaluation, specialist and subject information services (FID), specialized internet portal, methodology, user research, research, usability, user experience

Fachinformationsdienste (FID) bieten eine am „Spezialbedarf der wissenschaftlichen Fächer orientierte, vorrangig digitale und standortunabhängige Informationsversorgung“¹ für Forschung und Lehre. Bei der Gestaltung der FID-Services sollen daher explizit fachspezifische Forschungsinteressen und Bedürfnisse adressiert werden. Um diese spezifischen Bedürfnisse zu erheben und bei der Optimierung und Weiterentwicklung von Services berücksichtigen zu können, ist eine regelmäßige Evaluierung der Services und Dienstleistungen des FID unter Einbindung der Nutzer*innen im Sinne einer gezielten „Rückkopplung mit der Fachcommunity“² unerlässlich.

Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich anhand des Beispiels des FID Darstellende Kunst (FID DK) mit der Frage, welche Methoden neben der klassischen Online-Umfrage³ genutzt werden können, um eine solche Evaluierung nutzer*innenzentriert und interaktiv umzusetzen.

1 Der Fachinformationsdienst Darstellende Kunst (FID DK)

Seit 2015 wird an der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg (UB JCS) in Frankfurt am Main der FID DK betreut. Ziel des FID DK ist es, bedarfsgerechte Zugänge zu bislang schwer erreichbaren Wissensressourcen zu schaffen und den FID DK als koordinierende Schnittstelle zwischen den Akteur*innen aus der

1 Deutsche Forschungsgemeinschaft: Förderprogramm „Fachinformationsdienste für die Wissenschaft“, https://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis_foerderangebote/fachinfodienste_wissenschaft [Zugriff: 19.07.2023].

2 Heinzelmann, Susanne; Biela, Jan; Andersson, Michelle; Klaus, Cordula; Frankenbach, Patrick: Evaluierung des Förderprogramms „Fachinformationsdienste für die Wissenschaft“. Bonn 2019, S. 7.

3 Eine Übersicht über bereits durchgeführte und publizierte Nutzer*innen-Umfragen zur Evaluierung von FID findet sich hier: <https://wikis.sub.uni-hamburg.de/webis/index.php/Nutzerumfragen> [Zugriff: 19.07.2023].

Theater- und Tanzwissenschaft und Forschung sowie den Gedächtnisinstitutionen zu etablieren. In der ersten Förderphase (2015–2017) wurde diese Entwicklung vorangetrieben und seit Oktober 2017 steht das FID DK-Portal (www.performing-arts.eu) Nutzer*innen vollumfänglich für die Recherche zur Verfügung und wird regelmäßig um neue (Daten-)Sammlungen und Funktionalitäten erweitert und ausgebaut.

Das Portal des FID DK (www.performing-arts.eu) ist Datendrehscheibe und Schaufenster des Service-Portfolios. Der Fachkatalog bietet den Nutzer*innen vier spezifische Sucheinstiege (über *Ressourcen*, *Personen/Körperschaften*, *Ereignisse* sowie *Werke/Produktionen*) mit inhaltlicher Facettierung auf Basis der Datenmodellierung und Metadatenanreicherung. Dabei steht die hochqualitative Daten- und Normdaten-Arbeit im Zentrum der Services. Sie basieren auf der langjährigen Erfahrung im Bereich der Datenaggregation und -anreicherung, verbunden mit dem Anspruch, die modellierten Daten via Data-Roundtripping an die datengebende Institution zurückfließen zu lassen. Neben der Nachnutzung bereits vorhandener Lösungen werden – je nach Datenbestand bzw. -partner – neue Entwicklungen angegangen, die dokumentiert und für die Nachnutzung veröffentlicht werden.⁴

Die Angebote des FID DK richten sich an Fachwissenschaftler*innen der Theater- und Tanzwissenschaft⁵, den Performance Studies sowie an das wissenschaftliche Personal an praxisorientierten (Kunst-)Hochschulen und in der transdisziplinären Forschung. Teil der Zielgruppe des FID DK sind des Weiteren fachliche Sammlungen in Bibliotheken, Archiven, Museen und anderen Gedächtnisinstitutionen (GLAM) und Angehörige einschlägiger außeruniversitärer Forschungseinrichtungen⁶ sowie Praktiker*innen der Performing Arts. In der hier vorgestellten Studie wurden verschiedene Vertreter*innen aus dieser heterogenen Gruppe an Stakeholdern zur Teilnahme eingeladen, sodass die unterschiedlichen Perspektiven gleichberechtigt abgebildet sind.

⁴ Siehe <https://github.com/ubffm> sowie das Blog der FID der UB JCS <https://labs.ub.uni-frankfurt.de/projects> [Zugriff: 19.07.2023].

⁵ Die Arbeitsstelle Kleine Fächer unterscheidet zwischen der Theaterwissenschaft und der Tanzwissenschaft, siehe: <https://www.kleinefaecher.de/kartierung/kleine-faecher-von-a-z.html> [Zugriff: 19.07.2023].

⁶ Siehe Angaben zum Nutzer*innenkreis des Fachinformationsdienstes Darstellende Kunst: <https://darstellende-kunst.fid-lizenzen.de/nutzerkreis> [Zugriff: 19.07.2023].

2 Nutzer*innenzentrierte und interaktive Methoden zur Evaluierung von FID-Portalen

Die Konzeption, Durchführung und Auswertung des hier vorgestellten Evaluierungsprojektes wurde unter der Leitung von Prof. Dr. Elke Greifeneder von einem Forschungsteam des Lehrstuhls Information Behavior am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin (HU Berlin) übernommen. Die Studiendurchführung wurde dabei in enger Kooperation mit dem Team des FID DK umgesetzt. Finanziert wurde das Projekt aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Ziel der Untersuchung war die Evaluierung der digitalen Angebote des FID DK, wobei der Schwerpunkt auf den Inhalten sowie der Usability des zentralen Angebots des FID DK, dem Nachweis- und Rechercheportal (www.performing-arts.eu) lag.⁷

Für die Evaluierung der angebotenen Services und der User Experience im Zusammenhang mit der Nutzung des Portals wurde ein zweistufiges Forschungsdesign entwickelt. Das Forschungsteam entschied sich dabei für eine qualitativ-explorative und interaktive Methodik, bei der die Nutzer*innen ihre Bedürfnisse und Ansichten im direkten Dialog offen mitteilen und gemeinsam eigene Umsetzungsideen entwickeln konnten.

Dafür wurden in einem ersten Schritt leitfadengestützte Einzelinterviews mit Think-Aloud-Elementen mit zwölf repräsentativen Nutzer*innen des FID DK-Portals durchgeführt. Die Ergebnisse der Interviews wurden anschließend in einem zweiten Schritt innerhalb eines virtuellen, partizipativen Usability-Workshops mit sechs der zwölf Teilnehmer*innen diskutiert und priorisiert. Der Workshop umfasste zum einen eine virtuelle Fokusgruppe sowie zum anderen ein digitales und moderiertes Card-Sorting. Die unterschiedlichen im Rahmen der Studie verwendeten Methoden sollen im Folgenden näher vorgestellt und ihre Anwendbarkeit für die Evaluierung von FID-Portalen reflektiert werden.

⁷ Der vorliegende Artikel basiert auf dem Gesamtbericht zur Evaluierungsstudie, der auf dem Publikationsserver der Goethe-Universität Frankfurt am Main veröffentlicht wurde: Bressel, Paulina; Schlebbe, Kirsten; Greifeneder, Elke; Voß, Franziska; Beck, Julia: Ergebnisbericht zur qualitativen Evaluierung des Portals des Fachinformationsdienstes Darstellende Kunst, <https://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/opus4/frontdoor/index/index/docId/74608> [Zugriff: 19.07.2023].

3 Methode 1: Leitfaden-Interview mit Think-Aloud-Elementen

Grundgedanke der Think-Aloud-Methode (auch: Thinking-Aloud-Methode oder Protokolle lauten Denkens) ist es, dass die Proband*innen bei der Nutzung bzw. Testung eines Produktes, zum Beispiel einer Website, „laut denken“, also ihre Gedanken verbalisieren und so der interviewenden Person ihre Bewertungen und Empfindungen in Bezug auf das Produkt direkt mitteilen.⁸

3.1 Studiendurchführung

Ziel der hier beschriebenen Interviewstudie mit Think-Aloud-Elementen war eine Evaluierung des FID DK-Portals mit einem Fokus auf den Navigationsgewohnheiten der Nutzer*innen und potentiell auftretenden Hürden. Zusätzlich wurde eine Priorisierung der angebotenen Services und Inhalte sowie ein Vergleich der Erwartungen der Nutzer*innen mit den schon angebotenen Dienstleistungen angestrebt. Hierfür führten zwei Mitarbeiterinnen des HU-Forschungsteams virtuelle Interviews mit zwölf Proband*innen über das Videokonferenz-Tool *Zoom* durch. Die zwölf für die Studie befragten Proband*innen setzen sich aus sechs Fachwissenschaftler*innen und sechs Mitarbeiter*innen aus dem GLAM-Bereich zusammen.

Während der Interviews teilten die Studienteilnehmer*innen ihren Bildschirm, auf dem die Webpräsenz des FID DK-Portals geöffnet war. Anschließend wurden sie gebeten, ihre Gedanken, Ansichten und Wünsche hinsichtlich der Nutzung des Portals zu verbalisieren. Dafür wurden die Proband*innen nach einer kurzen Vorstellungs- und Einleitungsphase aufgefordert, ein aus ihrer Sicht typisches Nutzungsszenario des FID DK-Portals zu beschreiben und eine entsprechende Aktivität (z. B. eine Literaturrecherche) durchzuführen. Gleichzeitig beobachteten die Interviewerinnen das Nutzungsszenario, wodurch weiterführende oder klärende Rückfragen innerhalb der Situation möglich wurden. Ergänzend zur Untersuchung typischer Nutzungsszenarien wurde auch die Einstellung der Proband*innen zu weiteren konkreten Services und Inhalten, speziell auf der Startseite des Portals, durch die Interviewerinnen abgefragt. Die Gespräche dauerten im Schnitt etwa 40 Minuten und wurden audiovisuell aufgezeichnet. Die Aufnahmen der Interviews wurden anschließend von den Mitarbeiterinnen des HU-Forschungsteams analysiert und thematisch ausgewertet.

⁸ Jacobsen, Jens; Meyer, Lorena: Praxisbuch Usability und UX. Bonn 2017.

3.2 Ergebnisse und Reflexion

Die Analyse der Interviews zeigte auf, dass das FID DK-Portal von den fachwissenschaftlichen Proband*innen bisher vor allem als Anlaufstelle für die gezielte Recherche nach Literatur oder in Archivbeständen wahrgenommen und genutzt wird. Die verschiedenen vom Portal angebotenen Recherche-Einstiege wurden grundsätzlich als sinnvoll bewertet, allerdings wurden unterschiedliche Optimierungsvorschläge in Bezug auf die Gestaltung der Suchoberfläche sowie die Darstellung der Suchergebnisse geäußert.

Die leitfadengestützten Einzelinterviews waren insgesamt sehr gut dafür geeignet, im Rahmen der Evaluierung die persönlichen Ansichten und Einstellungen von Nutzer*innen ergebnisoffen zu erfragen und auf individuelle Aspekte in der Nutzung einzugehen. Die Kombination mit Think-Aloud-Elementen war besonders sinnvoll, da der Schwerpunkt auf der Evaluierung eines Systems, also des FID-Portals, lag und so vor allem auch die Usability sowie die User Experience des Produktes aus Sicht der Nutzer*innen kritisch überprüft werden konnte.

Nach der Durchführung der Interviewstudie folgte ein partizipativer Usability-Workshop als zweiter Schritt der Evaluierung. Usability-Testing wird als Forschungsmethode eingesetzt, um zu untersuchen, wie Nutzer*innen mit Systemen (z. B. Websites) und ihren Oberflächen interagieren.⁹ Entsprechende Studien dienen also der Bearbeitung von Fragestellungen in Bezug auf das Design oder die Nutzbarkeit eines Produktes. Dabei werden aktuelle oder potenzielle Nutzer*innen und / oder Anbietende des Produkts in den Forschungsprozess einbezogen. Auf diese Weise kann die aktuelle Gestaltung eines Produktes gemeinsam mit den Nutzer*innen bewertet und überarbeitet oder auch ein komplett neues Produkt entworfen werden.

Der interaktive Usability-Workshop im Rahmen der Evaluierung des FID DK sollte der vertiefenden Diskussion und Beantwortung offener Fragen zur visuellen und konzeptionellen Gestaltung des FID-Portals dienen, die innerhalb der Einzelinterviews aufgekomen waren. Dabei sollten vor allem Fragen zur Informationsarchitektur und Menüstruktur auf der Startseite sowie innerhalb des Footers des Portals im Fokus stehen.

Der 2,5-stündige Workshop wurde wenige Wochen nach der Interview-Studie über die HU-Instanz der Videokonferenzplattform *Zoom* durchgeführt. Moderiert wurde er von einer Mitarbeiterin des HU-Forschungsteams. Für die Teilnahme wurden alle zwölf Proband*innen der Interview-Studie angefragt, sechs der Proband*innen konnten an dem Workshop teilnehmen. Zwei dieser Teilnehmer*innen

⁹ Lazar, Jonathan; Feng, Jinjuan Heidi; Hochheiser, Harry: *Research Methods in Human-Computer Interaction*. 2. Aufl. Cambridge, MA 2017.

arbeiten als Fachwissenschaftler*innen im Bereich der Darstellenden Kunst und vier Proband*innen sind in Gedächtnisinstitutionen tätig. Als technische Grundlage des Usability-Workshops diente die Software *Miro*¹⁰, in der ein interaktiver virtueller Workshop kreiert wurde. Dieser bestand neben einer Einführung in die Thematik und einer Kurzvorstellung erster Ergebnisse der Interviewstudie aus zwei Hauptteilen.

4 Methode 2: (Virtuelle) Fokusgruppe

Nach einer Begrüßung und allgemeinen Einleitung durch die Moderatorin wurde zuerst eine Fokusgruppe durchgeführt. Als Fokusgruppe wird ein (teil-)strukturiertes qualitatives Interview mit einer Gruppe von Menschen unter der Leitung einer moderierenden Person bezeichnet, wobei die Gruppe in der Regel etwa fünf bis sieben Personen umfassen sollte.¹¹ Inhaltlich fokussiert sich das Interview auf ein spezifisches Thema, welches von den Teilnehmer*innen unter Anleitung der moderierenden Person diskutiert wird. Die Teilnahme von unterschiedlichen Personen an der Fokusgruppe bietet dabei die Möglichkeit, eine große Bandbreite an Perspektiven in Bezug auf die untersuchte Fragestellung zu gewinnen und gerade anhand der Diskussion von möglicherweise unterschiedlichen Standpunkten neue Einblicke in die Thematik zu generieren.¹²

4.1 Studiendurchführung

Ziel der hier vorgestellten Fokusgruppe war es, die bisherige Gestaltung der Startseite und Menüstruktur des FID-Portals aus Sicht der Nutzer*innen zu diskutieren. Dafür wurden von der Moderatorin konkrete Fragen, die sich aus der Analyse der Interview-Studie zum Design der Website ergaben, gestellt und von den Teilnehmer*innen der Fokusgruppe besprochen. Im Fokus stand dabei die Frage, ob die bisherige Menüstruktur im Footer durch eine Menüleiste auf der Startseite ersetzt bzw. ergänzt werden sollte. Die Ergebnisse der Diskussion wurden von der Moderatorin parallel zum Gespräch in Form eines virtuellen *Miro*-Dokuments festgehalten (siehe Abbildung 1).

¹⁰ Siehe: <https://miro.com> [Zugriff: 19.07.2023].

¹¹ Krueger, Richard A.: *Focus Groups: A Practical Guide for Applied Research*. 5. Aufl. Thousand Oaks, CA 1994.

¹² Wie Anm. 9.

Footer vs Menüleiste?

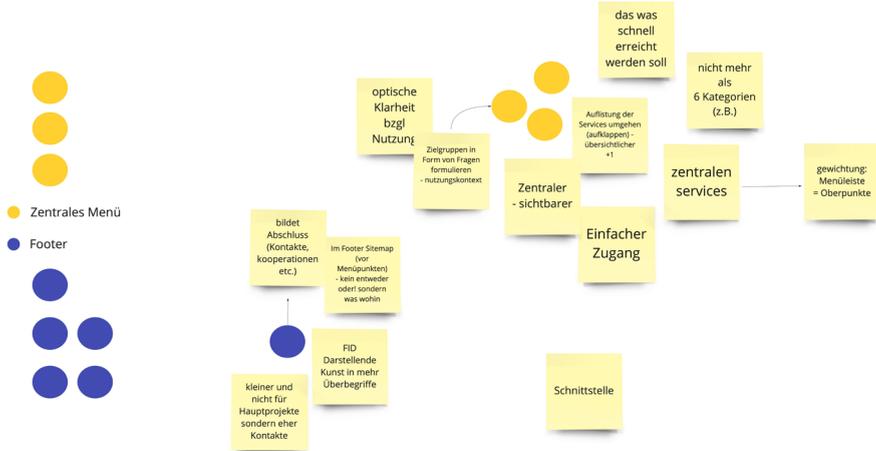


Abb. 1: Miro-Dokument zur Dokumentation der Fokusgruppe.

Hierfür wurden die Teilnehmer*innen gebeten zu argumentieren, ob sie die bisherige Aufgliederung der Services innerhalb des Footers präferieren (blaue Punkte) oder stattdessen die Einführung eines zentralen Menüs als sinnvoll erachten würden (gelbe Punkte). Die Stimmen wurden parallel von der Moderatorin auf dem *Miro*-Board verschoben und mit Argumenten und Überlegungen der Proband*innen angereichert. Für die Darstellung und Organisation der zentralen Aussagen wurden digitale Notizzettel genutzt, welche für die Teilnehmer*innen zusätzlich als visuelle Gedankenstütze innerhalb der Diskussion dienten.

Die virtuell über die Videokonferenzplattform *Zoom* durchgeführte Fokusgruppe wurde aufgenommen. Die Aufnahme wurde anschließend in die qualitative Datenanalyse-Software *MAXQDA*¹³ importiert und dort von zwei Mitarbeiterinnen des HU-Forschungsteams vollständig transkribiert und ausgewertet.

4.2 Ergebnisse und Reflexion

Anhand der Ergebnisse der Fokusgruppe zeigte sich, dass aus Sicht der Proband*innen der Footer auf der Startseite des FID DK-Portals beibehalten, aber durch eine zentrale Menüleiste ergänzt werden sollte. Im Rahmen der Diskussion konnten zudem Hinweise für eine sinnvolle Zuordnung der bestehenden Menü-

¹³ Siehe: <https://www.maxqda.com> [Zugriff: 19.07.2023].

punkte zu diesen beiden Bereichen gewonnen und erste Ideen für eine mögliche visuelle Gestaltung gesammelt werden.

Die Methode der Fokusgruppe war besonders gut geeignet, um die unterschiedlichen Erfahrungen und Perspektiven der Teilnehmer*innen zu offenen Fragen zu erfassen und innerhalb der Analyse vergleichend abzubilden. So konnte beispielsweise bei der Auswertung der Ergebnisse konkret zwischen der Gruppe der Fachwissenschaftler*innen sowie der GLAM-Teilnehmer*innen unterschieden und somit die Perspektive von verschiedenen Stakeholdern berücksichtigt werden. Die virtuelle Durchführung der Fokusgruppe über *Zoom* und *Miro* ermöglichte eine ortsunabhängige Durchführung des Workshops, was die Terminabsprache mit den Teilnehmer*innen deutlich erleichterte.

Ergänzend zur Fokusgruppe wurde mit den Proband*innen im Rahmen des Usability-Workshops anschließend ein digitaler Card-Sorting-Test durchgeführt, mit dem die optimale Gestaltung der bisherigen Menüstruktur im Footer des Portals näher untersucht werden sollte.

5 Methode 3: Digitales Card-Sorting

Als Card-Sorting wird eine Methode bezeichnet, mit der man die Informationsarchitektur eines Systems, oft einer Website oder App, gemeinsam mit den Nutzer*innen gestalten oder kritisch überprüfen kann. Grundidee der Methode ist, dass die Nutzer*innen Inhalte eines Systems gruppieren, ordnen und bestehenden oder neuen Oberkategorien zuweisen. Dabei werden in der Regel Karten (Cards) verwendet, auf denen die verschiedenen Inhalte notiert werden, die dann zur Gruppenbildung und Sortierung hin- und hergeschoben werden können (Sorting). Dieser Prozess kann analog, also mit physischen Karten, oder digital mit virtuellen Karten umgesetzt werden. Weiterhin kann das Verfahren durch eine moderierende Person angeleitet werden oder, vor allem im digitalen Bereich, unmoderiert ablaufen.¹⁴ Methodisch wird zwischen dem offenen und dem geschlossenen Card-Sorting unterschieden. Während beim offenen Ansatz die Gruppierung und Sortierung durch die Nutzer*innen relativ frei erfolgt, indem auch Begriffe angepasst und neue Kategorien entwickelt werden können, sind die Oberkategorien beim geschlossenen Ansatz fest vorgegeben.¹⁵

¹⁴ Greifeneder, Elke; Bressel, Paulina: Hybrid digital card sorting: New research technique or mere variant? In: Smits, Malte (Ed.): Information for a better world: Shaping the global future. iConference 2022 Proceedings. Cham 2022, S. 50–67.

¹⁵ Wie Anm. 8

5.1 Studiendurchführung

In dem hier vorgestellten Usability-Workshop wurde ein digitaler, moderierter und offener Ansatz für das Card-Sorting verwendet, um gemeinsam mit den Nutzer*innen Vorschläge für eine optimierte Strukturierung der Informationsarchitektur des Portals zu entwickeln. Das Card-Sorting wurde dabei mithilfe von *Miro* digital umgesetzt und von der Moderatorin angeleitet (siehe Abbildung 2).

Während die hellgelben Karten in Abbildung 2 die Vorschläge für Oberkategorien repräsentieren, wurden für die Unterkategorien sowie zugehörige Anmerkungen dunkelgelbe Karten genutzt. Auf den hellgrünen und weißen Karten wurden zusätzliche Kommentare, Fragen und Diskussionsaspekte festgehalten.

Auch dieser Teil der Datenerhebung wurde virtuell über die Videokonferenzplattform *Zoom* durchgeführt, audiotecnisch aufgenommen und anschließend vollständig transkribiert und kodiert.

5.2 Ergebnisse und Reflexion

Abbildung 2 zeigt, dass im Rahmen des Card-Sortings von den Proband*innen nicht nur die Benennung der Menü-Oberkategorien angepasst, sondern auch die Zuordnung der bisherigen Unterkategorien zu Oberkategorien zum Teil neu umgesetzt wurde. Einige Unterkategorien wurden zudem thematisch zusammengefasst und offene Diskussionspunkte wurden hervorgehoben.

Das digitale Card-Sorting stellt eine sinnvolle Ergänzung zur Fokusgruppe dar, um wahrgenommene Probleme im Bereich der Informationsarchitektur des Portals gezielt und strukturiert mit den Nutzer*innen zu diskutieren und so gemeinsam zu konkreten Änderungsvorschlägen zu gelangen. Hier zeigte sich auch ein Vorteil des moderierten Card-Sortings gegenüber dem unmoderierten digitalen Card-Sorting, welches unbegleitet von den Proband*innen durchgeführt wird und dessen Ergebnisse daher oftmals auf den interpretierenden Annahmen der Forscher*innen beruhen.¹⁶

6 Fazit

Anhand der Kombination der drei vorgestellten Methoden konnte ein vielfältiger Einblick in die Sicht der Nutzer*innen auf das FID DK-Portal und seine Angebote

¹⁶ Wie Anm. 14.

Weiche Ober- und Unterkategorien gehören zusammen?

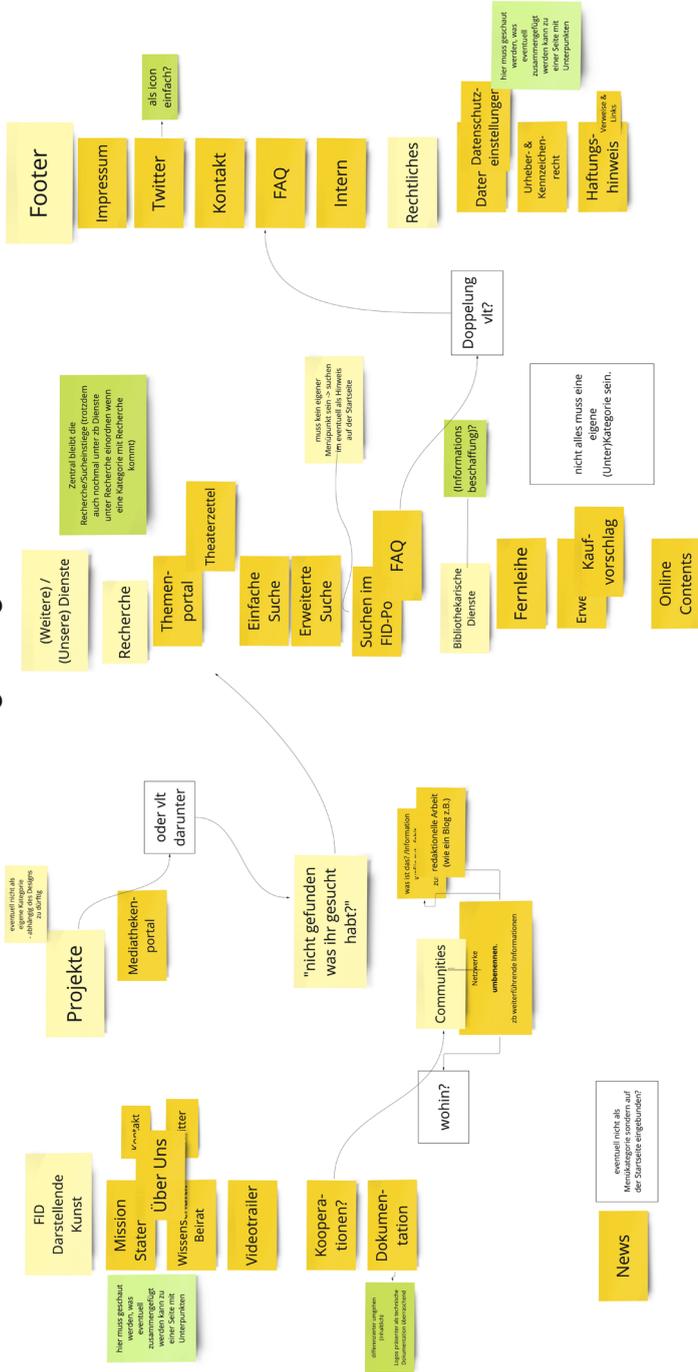


Abb. 2: Miro-Dokument zum Ergebnis des digitalen Card-Sortings.

gewonnen werden. Während die leitfadengestützten Einzelinterviews mit Think-Aloud-Elementen Hinweise zum Verhalten und den individuellen Bedürfnissen von Nutzer*innen sowie der Usability des Portals boten, ermöglichten die innerhalb des Usability-Workshops gewonnenen Daten eine gezielte Evaluierung der Informationsarchitektur sowie -struktur des FID-Portals.

Im Vergleich zu einer standardisierten Umfrage konnten im Rahmen des hier vorgestellten qualitativ-explorativen Forschungsdesigns individuelle und auch unerwartete Ansichten und Meinungen der Nutzer*innen erhoben werden. Durch die gemeinsame Betrachtung des Portals, sowohl anhand der Think-Aloud-Methode als auch der Methoden des digitalen Usability-Workshops, konnte das Portal zudem unmittelbar aus Nutzer*innensicht evaluiert werden. Die partizipativen Elemente, wie zum Beispiel das digitale Card-Sorting, ermöglichten weiterhin die gemeinsame Diskussion und konkrete Entwicklung von Änderungsvorschlägen, die die Bedürfnisse der Nutzer*innen direkt widerspiegeln.

Nicht unterschätzt werden sollte jedoch der hohe Arbeits- und Zeitaufwand, der bei der Planung, Durchführung und Auswertung entsprechender Studien entsteht. Für einen erfolgreichen Einsatz sollten, neben Kenntnissen und Fähigkeiten in der Interviewführung und der Moderation von Workshops, Erfahrungen mit geeigneten digitalen Tools sowie in der Analyse von qualitativen Daten vorliegen.

Die innerhalb des hier präsentierten Projekts gewonnenen Erfahrungen zeigen aber deutlich, dass die vorgestellten Methoden einen klaren Mehrwert erbringen können und deshalb, abhängig vom Untersuchungsziel, als methodische Herangehensweisen bei der Evaluierung von FID-Portalen oder vergleichbaren Angeboten bedacht werden sollten.

7 Ausblick zur Umgestaltung des FID DK-Portals

Die anhand der Studie gewonnenen vielfältigen Erkenntnisse werden aktuell vom Team des FID DK genutzt, um das Design und die Usability des Rechercheportals zu optimieren. In einem ersten Schritt wurden sowohl ein Update des eingesetzten Discovery Systems (VuFind) durchgeführt als auch ein Prototyp des Django / Wagtail-Redaktionssystems auf Basis der bereits im FID Linguistik und FID Afrikastudien eingesetzten Technologie aufgesetzt. Die Wagtail-Lösung ergänzt VuFind und ermöglicht es dem FID DK-Projektteam, flexibel neue Funktionalitäten und Informationen über das Projekt zu publizieren. Die Neugestaltung der Navigation innerhalb des Portals wird dann in einem nächsten Schritt mittels farbiger und grafischer Breadcrumbs, Seiten- und Layouttypen umgesetzt. Parallel zur technischen Implementierung der neuen Navigationsstruktur laufen die redaktionellen Arbeiten für die Serviceseiten. Der Release des neu gestalteten FID DK-Portals ist für das vierte Quartal 2023 geplant.

8 Acknowledgements

Die in diesem Artikel vorgestellte Studie wurde aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert (Projektnummer 267238064). Die Autorinnen danken allen Proband*innen für ihre Teilnahme.



Dr. Kirsten Schlebbe
Humboldt-Universität zu Berlin
Unter den Linden 6
10099 Berlin
Deutschland
E-Mail: schlebbe@ibi.hu-berlin.de



Paulina Bressel
Humboldt-Universität zu Berlin
Unter den Linden 6
10099 Berlin
Deutschland
E-Mail: p.bressel@hu-berlin.de



Prof. Dr. Elke Greifeneder
Humboldt-Universität zu Berlin
Unter den Linden 6
10099 Berlin
Deutschland
E-Mail: greifeneder@ibi.hu-berlin.de



Franziska Voß
Universitätsbibliothek Frankfurt am Main
Bockenheimer Landstraße 134–138
60325 Frankfurt am Main
Deutschland
E-Mail: f.voss@ub.uni-frankfurt.de